

## Ueber Zinkoxyd.

Von M. Weber in München.

Mineralog. Institut d. Techn. Hochschule.  
8. Februar 1905.

In Heft 2 dieses Centralblattes beschrieb A. SACHS Krystalle von diesem Mineral aus der Falzhütte zu Schwientochlowitz und bestätigt aus seinen Befunden die anscheinend ziemlich allgemein zur Geltung gelangte Ansicht, daß das Zinkoxyd hexagonal- (nicht trigonal-)hemimorph krystallisierte, etwa wie auch der Greenockit, der Breithauptit und der Rotnickelkies, während der Millerit-Beyrichit infolge der rhomboedrischen Form und Spaltbarkeit isoliert dastehe und den rhomboedrischen Typus vertrete.

Vor einiger Zeit habe ich mich ebenfalls mit künstlichen Krystallen von Zinkoxyd beschäftigt, die dem Hochofen in Amberg nach einer 14-jährigen Schmelzkampagne entnommen wurden. Aus der damals zusammengestellten Literatur möchte ich nachstehend einige Ergänzungen zu der oben zitierten Arbeit von SACHS geben.

Während bezüglich der Spaltbarkeit des Zinkoxyds nach Prisma und Basis unter den Autoren keinerlei Differenz besteht, ist nicht das gleiche zu sagen von der krystallographischen Ausbildungsform, und im Gegensatz zu den meisten haben sich einige Forscher bestimmt für Hemiedrie ausgesprochen.

Zunächst hat J. F. L. HAUSMANN, der im Specimen crystallographiae metallurgicae die erste Notiz über künstliches Zinkoxyd brachte, die Krystalle rhomboedrisch aufgefaßt (KARSTEN'S Archiv 1843); ferner betont er in den Beiträgen zur metallurgischen Krystallkunde (Göttingen 1850), daß anstatt Pyramiden oft 3 Rhomboederflächen auftreten, wenn auch erstere häufiger.

DES-CLOIZEAUX und DELESSE (Annales des mines 1842. 4) haben künstliche Krystalle aus Stadtberg in Westfalen untersucht von der Kombination Rhomboeder mit Prisma II. Art, wie die Abbildung ersehen läßt. Hier steht der rhomboedrische Habitus außer Zweifel und die Winkel entsprechen, nach KOCH berechnet, sehr gut einem Rhomboeder 2025.

Ferner sind nach W. H. MILLER (Philos. Magazine. 16. 1858) die Krystalle rhomboedrisch.

LEONHARD (Hüttenerzeugnisse p. 377) hat Rhomboeder sowohl wie Pyramiden beobachtet.

KOCH (Beitr. z. Kemtn. kryst. Hüttenprodukte. Göttingen 1822) gibt an, daß oft nur Rhomboeder ausgebildet seien.

FOUQUÉ und MICHEL-LÉVY (Synthèse des minéraux 1882) fanden an künstlichen Krystallen hexagonale Prismen mit primärem und einer Reihe von spitzen Rhomboedern. —

Nach den Angaben dieser Autoren steht es außer Zweifel, daß das Zinkoxyd hemiedrisch krystallisiert, wenn das auch vielfach nicht direkt nachweisbar ist. Ist doch auch die Hemimorphie lange verborgen geblieben, so CUNDELL und HUTCHINSON (Zeitschr. f. Kryst. **20**), ferner LÉVY (Ann. d. min. 1843. **4**) und SCHABUS (Sitz.-Ber. Wien. Akad. **9**. 1859).

Eine Bekräftigung dieses Standpunktes wird vielleicht auch auf physikalischem Wege möglich sein durch Anwendung der ziemlich empfindlichen von RÖNTGEN angegebenen und von P. P. KOCH (Inaug.-Diss. Mainz 1902) an Quarzkrystallen bereits erprobten Methode. Diese Untersuchungen sollen demnächst von Koch selbst durchgeführt werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Weber M.

Artikel/Article: [Ueber Zinkoxyd. 205-206](#)